



INTERNATIONALER TAG GEGEN RASSISMUS

Die Welt den Arbeiterinnen und Arbeitern!

SAMSTAG, 21. MÄRZ 2020, STACHUS 13 UHR

The world for the workers * **Le monde pour les travailleurs** *
El mundo para los trabajadores * **Il mondo per i lavoratori** * **Ο κόσμος**
για τους εργαζόμενους * **Dünya işçilerindir** * **Мир для рабочих** * **Świat**
dla pracowników * **Lumea pentru muncitori** * **Svijet za radnike** * **Svět**
pro dělníky * **للعمال العالم**

Schluss mit Rassismus und Nationalismus.



Hanau, Februar 2020

Stellungnahmen aus München

Diese Stellungnahmen sind aus einem Flugblatt, das im Betrieb an die Trambahnfahrer*innen und verteilt wird, um dem Rassismus in Köpfen der eigenen Kolleginnen und Kollegen entgegenzutreten. Und für die Demonstration am 21. März zu werben.

Ich bin 44 Jahre alt. Geboren und aufgewachsen in München. Ich habe mich nie als Ausländer gesehen, da ich ja auch keiner bin. Trotzdem werde ich immer häufiger aufgrund meines Aussehens als Ausländer beschimpft. Dieser immer heftiger werdende Rassismus muss endlich ein Ende haben. Es ist schon normal geworden im alltäglichen Leben dem „normalen“ Rassismus zu begegnen. Deshalb sage ich ganz klar: Keine Stimme den Faschisten.

Ugur A., Trambahnfahrer

Als Trambahnfahrer bei der MVG weiß ich, dass ungefähr jeder zweite meiner Kollegen keinen deutschen Pass besitzt. Unser Staatsbürgerschaftsrecht verwehrt Menschen, die nicht „bio-deutsch“ sind (deren Herkunftsfamilien also nicht schon seit Generationen in Deutschland leben) die vollen Rechte (z.B. das Wahlrecht). Kollegen ohne deutschen Pass werden so für die Kapitalisten und ihre braunen Handlanger leichter angreifbar. Entsprechende Gewalttaten und Morde sind allgegenwärtig (zuletzt Hanau). Das schreit nach unserer stärksten Waffe, dem Streik. Denn der Schutz unserer Kollegen und ihrer Familien ist die Aufgabe von uns allen.

Michael N., Trambahnfahrer MVG

Ich bin froh, bei einem Unternehmen wie der MVG zu arbeiten. Bei uns kann jeder arbeiten, egal wo er herkommt. Rassismus egal welcher Form ist für mich nicht akzeptabel.

Daniel S., Kombifahrer Bus/Tram

Wir abhängig Beschäftigten haben alle gemeinsame Interessen auch über Tarifrunden hinaus - egal wo wir herkommen. Wenn wir alle zusammenstehen und jetzt mal richtig streiken, können wir diese auch durchsetzen. Daß das mög-

lich ist, haben wir im letzten Jahr bewiesen. Der Rassist aber ist ein Streikbrecher, weil er die gemeinsame Streikfront sabotiert. Deshalb steht der Rassismus auch gegen alle gewerkschaftlichen Grundsätze.

*Stefan H., stellv. VL-Sprecher
MVG/SWM-Verkehr*

Die AFD ist eine rechte Partei und ist das Übel unserer Demokratie. Wer die AFD oder derartige Parteien wählt, ist kein besorgter Bürger oder Wutbürger, sondern er wählt ganz einfach rassistisch. Rassismus hat bei uns in der Demokratie nichts zu suchen.

Kay J., Kontrollschaffner

Ich lebe seit 24 Jahren in Deutschland. Ich habe diesem Land viel zu verdanken und es ist zu meiner Heimat geworden. Ich habe Deutschland und auch unseren Betrieb als weltoffen und modern kennen und lieben gelernt. Leider wird in den letzten Jahren immer mehr Hass und Rassismus zum alltäglichen Begleitbild und daran haben auch oder vor allem solche Parteien ihren Anteil. Das muss ein Ende haben – wir müssen gemeinsam dem Rassismus die Stirn bieten.

Antonio R., Trambahnfahrer

Es liegt an jedem einzelnen etwas gegen Rassismus zu unternehmen. Fremdenhass, der durch Sätze wie „der Islam ist die Wurzel allen Übels“ (Horst Seehofer) oder „bevorstehender Volkstod durch Bevölkerungsaustausch“ (Björn Höcke) wieder gesellschaftsfähig wurde, haben dazu beigetragen, dass Rassismus und Faschismus wieder so nah sind, wie lange nicht. Dem müssen wir entschlossen entgegenreten.

*Reiner B., Trambahnfahrer
ver.di-Vertrauensmann*

Wahlrecht für alle. Es ist mittlerweile so, dass ein Großteil der Menschen, die in Deutschland lange leben und arbeiten, kein Recht auf Wählen haben. Sie dürfen zum Beispiel nicht ihre Stadträte oder Gemeinderäte wählen. Somit wird ihnen das Recht entzogen, unmittelbar

in das gesellschaftliche Leben mitzuwirken und es mitzugestalten. Eine tragende Säule der Demokratie ist hiermit in unserem Land nicht mehr sicher gestellt.

*Agron A. Kombifahrer Bus/Tram
ver.di-VL-Sprecher*

Erklärung der Vertrauensleute der Münchenklinik zum internationalen Tag gegen Rassismus

Ab dem ersten Tag des Arbeitsvertrages gilt für die Beschäftigten in der Münchenklinik, dass sie ihre Vertretung wählen dürfen, kein Mensch fragt nach dem Aufenthaltsstatus, kein Mensch interessiert sich, woher die Eltern, Großeltern oder Urgroßeltern herkommen. Wer bei uns arbeitet, hat das Recht seine/ihre Vertreter*innen im Betriebsrat oder Aufsichtsrat zu wählen. Jedes Gewerkschaftsmitglied hat vom ersten Tag der Mitgliedschaft das Recht ihre/seine Vertreter*innen in die Gremien zu wählen, ohne dass nach dem Pass oder den Vorfahren gefragt wird. Dies fordern wir auch vom deutschen Staat.

Es darf nicht sein, dass Millionen von Menschen in Deutschland von den grundlegenden Rechten einer Demokratie ausgeschlossen werden! Es darf nicht sein, dass unsere Kolleg*innen zwar alle Pflichten erfüllen müssen, aber darüber bestimmen, was mit ihren Steuergeldern gemacht wird, das dürfen sie nicht!

Es darf nicht sein, dass unsere Kolleg*innen wie Menschen zweiter Klasse behandelt werden! Vor dem Hintergrund der tagtäglichen rassistischen Angriffe auf unsere Kolleg*innen, fordern wir die sofortige rechtliche Gleichstellung.

Was in unserer Gewerkschaft und in unserem Betrieb selbstverständlich ist, fordern wir von diesem Staat:

**Das Recht auf deutsche
(doppelte) Staatsbürgerschaft
und damit das Wahlrecht für alle,
die hier leben**

Betrieben und Dienststellen

Kein drittes Mal die weiße Fahne!

„Es ist der Hauptfeind der deutschen Arbeiterbewegung, der auch die Völker, ob in Europa oder der ganzen Welt ausplündert und sie in ein menschenunwürdiges Leben zwingt. Wir Arbeiter stehen deshalb in der besonderen Pflicht, den Kampf gegen die deutschen Monopole und ihren Kriegskurs zu führen. Dies fordern die in aller Welt ums nackte Überleben kämpfenden Arbeiter und Kleinbauern schon lange von uns. Ihr Kampf ist unser Kampf und unser Widerstand trägt zu ihrem Erfolg bei. Von Anfang an ist der Kampf gegen die Zerstörung der monopolistischen Industrie und die in ihr angelegte Kriegsgefahr für die Völker der Welt also ein internationalistischer. Er führt den Chemiearbeiter bei Bayer zusammen mit dem Landarbeiter Brasiliens oder Indiens, den VW Arbeiter in Emden mit den gegen das Überstundendiktat („Sklavengesetz“) deutscher Monopole kämpfenden Arbeitern in Ungarn. Die Zusammenführung der Arbeiter aller Länder entscheidet über Sieg und Niederlage.“ Das ist ein Auszug aus dem Aufruf „Rote Fahnen sieht man besser – deshalb: Organisiert Euch in der revolutionären Front“. Wir, drei Arbeiter bei ESR Ottobrunn, wissen, dass die Auswirkungen der drohenden und durchgeführten Massenentlassungen die gesamte Gesellschaft treffen wird. In unserem Betrieb ist Kurzarbeit bereits an der Tagesordnung. Wir werden unsere ganze Kraft dafür einsetzen, dass bei der 1. Mai-Demonstration ein star-

ker roter Block zeigt: Wir warten nicht wie 1933 auf das Signal von oben, wir machen uns an die Herstellung der Streikfähigkeit – sofort. Den Kapitalisten ihre Fabriken nehmen, damit wir, die darin arbeiten, eine Zukunft aufbauen können: Das ist für uns die beste Antwort auf Rassismus, Nationalismus und Krieg!

Drei Kollegen bei ESR Ottobrunn

Stellungnahme eines BMW-Arbeiters

Ich kam vor ein paar Jahren aus der Türkei hierher. Als Leiharbeiter bei BMW weiß ich, was es heißt, ohne Rechte zu sein. Wir wollen das Recht auf Staatsbürgerschaft für alle, die hier leben. Dazu brauchen wir den Streik. Wir wollen das Verbot aller faschistischen Organisationen. Dazu brauchen wir den Streik. Wir wollen Rassisten raus aus Staat und Regierung. Dazu brauchen wir den Streik. Für den Streik müssen wir uns alle einig werden. Das geht nicht mit Rassisten und Nationalisten. Sie sind Streikbrecher von Anfang an und auf der Seite der Kapitalisten. Rassismus und Nationalismus nützt nur den Kapitalisten. Von allen müssen wir uns befreien.

Arbeiter bei BMW München

Wir danken allen Kolleginnen und Kollegen für ihre Stellungnahmen!

Wir dokumentieren die Erklärung:

AN ALLE Arbeiterinnen und Arbeiter!

Der CDU/AfD/FDP-Putsch gegen die Linke findet kein Ende

Ihre Irrungen, den Putsch in Erfurt wieder einzufangen, bestätigen nur: Pack schlägt sich, Pack verträgt sich - und treibt in den Faschismus. Wo es keinen wirklichen Damm gibt, zwischen CSU/CDU, AfD und FDP, gibt es auch keinen Dammbuch. Wo es kein Tabu gibt bei der Demontage der Demokratie per Gesetz und Verordnung, gibt es auch keinen Tabubruch. Sie retten nichts, im Gegenteil. Nicht damals in der Weimarer Republik und nicht heute.

Widerstand in jeder Form ist gefordert

Protestdemonstrationen gegen den reaktionären CDU/AfD/FDP-Putsch sind gut.

Wir aber

Arbeiterinnen und Arbeiter, Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter sind gefordert, unsere besonderen Möglichkeiten zu erkennen und zu nutzen.

Wir können mehr.

Also müssen wir mehr.

Wir können streiken und rechte Putschisten schlagen. Wir haben es bewiesen – zuletzt im Generalstreik gegen den Kappputsch genau vor 100 Jahren. Bereiten wir uns vor über Betriebs- und Organisationsgrenzen hinweg!

DIE ZUKUNFT UNSERES LANDES LIEGT IN UNSERER HAND!

Dazu wenden sich an Euch:

Kolleginnen und Kollegen aus Münchner Betrieben und Dienststellen
aus: Stadtwerke München MVG - Technische Universität München – München Klinik Bogenhausen – LMU Klinik München Großhadern – Stadt München Sozialreferat – Deutsche Post AG Betrieb München – Telekom – Fiduci – Postbank – AWO München – AGABY – GEW – ver.di – DGB-Bildungswerk – ESR Ottobrunn – BMW München und Regensburg und weitere

Rassismus tötet – von Staats wegen

Der staatliche Rassismus tötet – tagtäglich.

Fast 20.000 Menschen gibt er seit 2014 dem Ertrinkungstod Preis und macht aus dem Mittelmeer ein Massengrab. Durchschnittlich fast 10 Menschenleben wurden in den letzten Jahren **PRO TAG** durch ihn ausgelöscht. Vor den Kadi gezerrt werden stattdessen diejenigen, die im Mittelmeer Leben retten wollen.

Der staatliche Rassismus tötet in Polizeistationen, wo er z.B. Oury Jalloh dem Feuertod Preis gab und bis zum heutigen Tag nichts unterlässt, um dieses Verbrechen zu vertuschen.

Der staatliche Rassismus & Militarismus tötet weltweit – z.B. in Kundus durch den Oberst Klein, dessen Luftangriff über 100 Menschen tötete. Die Opferfamilien erhielten nach langem Kampf eine einmalige Zahlung von 5000 Dollar, Oberst Klein wurde zum Brigadegeneral befördert – monatliche Bezüge: 10.181,40 Euro Grundgehalt.

21. März Internationaler Tag gegen Rassismus KOMM MIT UNS für eine Welt der Arbeiterinnen und Arbeiter!



Am 21. März 1960 zogen in Sharpeville zwischen 5000 und 7000 „Schwarze“ ohne Pass auf ein Polizeirevier zu, um sich von den Behörden inhaftieren zu lassen. Die Demonstration endete im *Massaker von Sharpeville*, bei dem die Polizei 69 Demonstrierende zumeist von hinten erschoss und weitere 180 verletzte. Anschließend wurden der *African National Congress* (ANC) und der PAC verboten. Die Antwort war: landesweite Streiks, Unruhen und massive internationale Proteste.

Der 21. März wurde 1966 von den Vereinten Nationen zum Internationalen Tag gegen Rassismus erklärt. Seit fünf Jahren organisieren die Ausländerbeiräte an diesem Tag Demonstrationen gegen Rassismus. Das Motto 2020 lautet:

Rassismus & Nationalismus - kommen mir nicht in die Tüte


Aufgerufen wird von der Arbeitsgemeinschaft der Ausländerbeiräte in Bayern (AGABY) und dem Netzwerk Rassismus- und Diskriminierungsfreies Bayern.

Rote Fahnen sieht man besser!

„Die Zerstörung der Industrie durch die Monopole braucht unsere sofortige Antwort: den politischen Streik. Der 1. Mai ist der internationale Kampftag der Arbeiterklasse. Wir rufen auf, mit Roten Blöcken Flagge zu zeigen für den längst überfälligen Kampf.“ Dieser bundesweite Aufruf 2019 war die Basis dafür, dass auch in München am 1. Mai 2019 viele rote Fahnen wehten und der Streik nicht als „letztes Mittel“, sondern als unser erstes Mittel ins Bewusstsein gerückt wurde. Das legte den Grundstein: Seit Anfang diesen Jahres sammeln sich Mitstreiterinnen und Mitstreiter vor allem aus den Betrieben und Dienststellen, um auch hier in München unsere revolutionäre Front über die Organisationsgrenzen hinweg zu formieren. So wie es in dem Aufruf heißt:

„Für den Sieg schließen wir uns zusammen – egal, ob Arbeiter mit deutschem Pass oder mit ausländischem Pass, egal welchen Arbeitsvertrag Du hast, ob Leiharbeiter oder fest Beschäftigter, jung oder alt – organisiere Dich in der revolutionären Front.“

Komm mit uns zu der Demonstration am Samstag, 21. März 13 Uhr Stachus!



Herausgeber:
Kolleginnen und Kollegen
aus Münchner Betrieben und
Dienststellen, die zusammen-
arbeiten, um über Organi-
sationsgrenzen hinweg
unsere revolutionäre Front
zu formieren.



Kontakt: Wirwerdensiegen@mailbox.org
<http://notstand-der-republik.de/>